

Wirkung des Anreizsystems

FRAUENFELD. Die kantonale Verwaltung arbeitet seit Jahren mit einem Anreizsystem. Arbeitet ein Amt kostengünstig, kann es Rückstellungen bilden. Ein Teil davon darf es etwa für Ausflüge verwenden. Rückstellungen müssen aufgelöst werden, wenn das Amt die Kosten, die es beeinflussen kann, überschreitet. «Ein Prämiensystem muss periodisch auf seine Wirksamkeit überprüft werden», schreibt Kantonsrat Wolfgang Ackerknecht (EVP, Frauenfeld) in einer Einfachen Anfrage an den Regierungsrat. Er will wissen, mit welchem Erfolg das System als Führungsmittel eingesetzt werde. Auch fragt er, wie die Mitarbeitenden motiviert werden, da das System auf Ämter und Abteilungen ausgerichtet sei. Ackerknecht will ferner erfahren, welche Massnahmen zur Weiterentwicklung und Verfeinerung des Systems eingesetzt werden. Auch die Frage, wie Mitarbeiter zu mehr Effizienz motiviert werden können, interessiert ihn. Dies im Licht des aktuellen Haushaltsdefizits und des regierungsrätlichen Ziels, in allen Ämtern zu sparen. (seb.)

Speisepilze richtig sammeln

FRAUENFELD. Am Sonntag, 1. September, lädt der Verein Pilzkunde Thurgau zur öffentlichen Lernexkursion. Das Thema ist: «Richtiges sammeln von Speisepilzen». Der Verein möchte mit der Exkursion einen Beitrag dazu leisten, dass keine giftigen Pilze in der Pfanne landen. Den Teilnehmern soll aber auch ermöglicht werden, schmackhafte Pilzgerichte zu kochen. Treffpunkt ist um 9.30 Uhr beim Forsthof Heerenberg. Dieser lässt sich ab Bahnhof Frauenfeld mit der PubliCar-Linie 836 (Frauenfeld-Gachnang-Islikon) erreichen. Ausstieg ist bei der Haltestelle Bruder Klaus Kapelle, von da sind es noch rund 200 Meter bis zum Forsthof. Die Verpflegung nimmt jeder selber mit, es besteht die Möglichkeit zum Grillieren. Auskunft erteilt Lilian Costa 079 4200809. (red.)

www.pilze-thurgau.ch



Bild: Chris Mansfield

Freiwilligenarbeit ist sehr wichtig, sei es in der nachbarschaftlichen Betreuung von älteren Menschen oder in vielen anderen Bereichen.

Ohne Freiwillige geht nichts

Mit der Broschüre «Einsatzmöglichkeiten für Freiwillige im Kanton Thurgau» setzt das Benevol-Freiwilligenzentrum Thurgau neue Zeichen für den Freiwilligeneinsatz.

MARGRITH PFISTER-KÜBLER

WEINFELDEN. «Dies ist ein weiterer Mosaikstein in unserer Arbeit», kommentierte Benevol-Präsident Paul Engelmann die neue Broschüre «Einsatzmöglichkeiten für Freiwillige im Kanton Thurgau». Mit grosser Freude präsentierten Engelmann und Margrit Keller, Geschäftsführerin Benevol Thurgau, am Montagabend im Singaal des Thomas-Bornhauser-Sekundarschulzentrums das gedruckte Werk mit einem Vorwort von Regierungsrat Bernhard Koch. Präsident Engelmann dankte dem «Mega-Team von rund 50 Personen mit Projektleiterin Margrit Keller», Sponsoren, dem Lotteriefonds und weiteren Unterstützern.

Informativ Broschüre

Der Grossaufmarsch von Vertreterinnen und Vertretern der Freiwilligenarbeit-Institutionen aus dem ganzen Kanton würdigte

mit der Teilnahme an dieser Premierenfeier den Stellenwert der informativen und mit vielen Interviews angereicherten Broschüre.

Es ist aber nicht nur die Broschüre, die eine echte Fundgrube an Ideen und Kontakten zu Organisationen für Freiwilligeneinsätze ist, sondern auch die gesamte Schweizer Plattform für Freiwilligenarbeit www.benevol-jobs.ch, die hier, wie Präsident Engelmann feststellte, «verknüpft werden». Trotz elektronischer Medien sei es wichtig, dass man noch Informationen auf Papier in der Hand halten könne, überzeugte Engelmann das Publikum.

Geschäftsführerin Margrit Keller versicherte: «Diese Broschüre wird nicht schnell veraltet sein. Wir können damit viele Freiwillige ansprechen. Wir bieten Lösungen für jeden Freiwilligeneinsatz.» Sie wies auf die Bahnhofaktionen für Freiwilligenarbeit hin. Diese wurden in Frauenfeld gestartet und

sollen morgen Donnerstag in Weinfelden von 15 bis 19 Uhr und in Kreuzlingen am Freitag von 15 bis 19 Uhr fortgesetzt werden. Vom Bachputzer bis zum Kulturfreund und vom Nachmittagsjasser bis zur Sommerlagerleiterin sollen bei diesen zwei Aktionen vermittelt werden.

Zeit im Tausch gegen Hilfe

Ein weiteres Highlight der Feier war der Vortrag von Reinhold Harringer, Präsident der St. Galler Stiftung Zeitvorsorge. Er stellte das Projekt «Zeitvorsorge – Solidarität zwischen dem dritten und vierten Lebensalter» vor. «Zeitvorsorge» fördert die sozialen Austauschbeziehungen mit praktischen Hilfe- und Unterstützungsleistungen im Zeitausch. Das funktioniert so: Man setzt Zeit (begrenzt auf 700 Stunden) für andere ein, nimmt dafür eine Zeitgutschrift entgegen, die man auch Jahre später noch problemlos als Hilfe ab-

rufen kann. «Zeitguthaben sind begrenzt auf 700 Stunden, es macht also keinen Sinn 10000 Stunden anzusparen. Auch sind die Zeitguthaben nicht vererbbar. Das gäbe Probleme mit dem Steueramt», erklärte Harringer, der 20 Jahre als Finanzverwalter der Stadt St. Gallen arbeitete.

Er präziserte, dass Zeitausch keine Pflegeleistungen beinhalten würde, und wies auf das Spannungsfeld zur bezahlten Arbeit hin. «Alles geht heute übers Geld. Wir wollen hier einen Kontrapunkt setzen und das Gelddenken zurückbuchstabieren. Zeitausch ist gemeinschaftsbildend», betonte Harringer. In der Diskussion zum Zeitausch-Pilotprojekt wurde von den Anwesenden angeregt, dass eine nationale Austauschplattform Sinn machen täte.

Informationen: www.benevol-thurgau.ch und www.benevol-jobs.ch

Tourenführer: Mit dem Velo durch Mostindien

FRAUENFELD. Ein neuer Tourenführer bringt Velo- und E-Bikefahrer den Thurgau als Apfelkanton näher. Die Tour durch den Thurgau ist rund 200 Kilometer lang und richtet sich an Familien, Vereine und Schulen. Sie lässt sich auch individuell zusammenstellen, wie der Herausgeber Wäger & Partner GmbH in einer Medienmitteilung schreibt. Das Buch erscheint unter dem Patronat von Thurgau Tourismus. Es ist ein weiterer Meilenstein innerhalb des Gesamtprojekts Mostindien. Dieses befasst sich mit dem bäuerlichen Tourismus und dessen Vernetzung.

Auf 220 Seiten erhalten Interessierte im Tourenführer viele Informationen. Es gibt eine Übersichtskarte, Informationen über die Kulturgeschichte des Apfels sowie über aktuelle Produktionsmethoden, Marketing und Forschung. Das Buch enthält zudem Porträts von Höfen und Betrieben mit Potenzial für Erlebnisse. Ferner sind Gastro-Tips und Thurgauer Rezepte enthalten. Auch Hinweise auf touristische Attraktionen und bäuerliche Übernachtungsmöglichkeiten sind im Buch vorhanden. Eine Tagesvariante ist als SBB-RailAway-Kombi inklusive E-Bike und Navigationsgerät buchbar. (red.)

Erhältlich ist das Buch im Handel sowie unter www.freizeitkarten.ch.

Organspenden fördern

FRAUENFELD. Die Quote der Organspenden ist in der Schweiz tief. Mit einer besseren Aufklärung der Bevölkerung und Spenden-Netzwerken könnte die Situation verbessert werden, schreibt FDP-Kantonsrat Walter Schönholzer (Neukirch a.d. Thur) in einer Einfachen Anfrage an den Regierungsrat. Er will wissen, wie hoch die Quote im Thurgau ist. Zudem fragt er, was der Regierungsrat zur Förderung von Organspenden schon getan hat und ob er sich weitere Massnahmen vorstellen kann. (wid)

Landfrauen suchen Vorstand

An der Präsidentinnenkonferenz des Thurgauer Landfrauenverbands kündigten Präsidentin Therese Huber und vier Vorstandsfrauen ihren Rücktritt an.

MARIO TOSATO

SALENSTEIN. Um die Kontinuität im Thurgauer Landfrauenverband (TLFV) zu wahren, erklärten Protokollführerin Bernadette Brauchli, Esther Gredig (Öffentlichkeitsarbeit) und Ursula Monhart (Homepage) auf die Delegiertenversammlung des TLFV im nächsten Jahr ihren Rücktritt. Im Jahr 2015 möchten dann Präsidentin Therese Huber und Monika Roth (Vizepräsidium und Rechnungsführung Hauspflege) zurücktreten.



Archivbild: Nana do Carmo
Präsidentin Therese Huber.

wählung seitens TLFV-Vorstand fand auch die gute Zusammenarbeit mit den Sektionen.

Strukturen werden überprüft

Einen Einblick in ihre interessante Tätigkeit gab die Verbandspräsidentin. Therese Huber wurde vor acht Jahren in den Vorstand gewählt. Nach einem Jahr als Vizepräsidentin übernahm sie das Präsidium. Die Herausforderungen seien vielfältig, erklärte sie. So leite sie Vorstandssitzungen und Konferenzen, verfasse Jahresberichte, stehe in engem Kontakt mit den Landfrauen und ihren Sektionen, übernehme Repräsentationspflichten und suche nicht zuletzt auch die Vernetzung mit

anderen Verbänden. In nächster Zeit würden mit einem Coach die Strukturen überprüft und, falls notwendig, angepasst. Therese Huber gab ihrer Hoffnung Ausdruck, eine Nachfolgerin zu finden.

Neue Weiterbildungsangebote

Verena Peter, Leiterin Hauswirtschaft und Familie am BBZ Arenenberg, stellte das neue Weiterbildungsangebot für Thurgauer Landfrauenvereine vor. Im vergangenen Jahr wurden 195 Kurse, 29 Vorträge sowie 120 Reisen und Besichtigungen durchgeführt. Dazu kamen weitere 120 Anlässe. Wie Verena Peter erklärte, leisteten die Landfrauen in ihren Gemeinden in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft einen Beitrag. Heuer sind 66 Angebote vorgesehen, davon 26 neue. Im Bereich Gesundheit werden Entschlackungskurse und Gedächtnistraining ins Programm aufgenommen. Auch der Sport findet erstmals Aufnahme im Programm. Neu werden Kurse in Kartendesign, für gehäkelte Mützen, Kreatives aus Nespresso-Kapseln und Krippenfiguren angeboten.

«Alte Kläuse will keine Kasse»

Was brächte eine Einheitskrankenkasse? Mit dieser Frage setzen sich Politiker in Frauenfeld auseinander. Das Podium organisiert das Forum Gesundheit Schweiz.

CHRISTOF LAMPART

FRAUENFELD. Unter der Leitung von SVP-Ständerat Alex Kuprecht diskutierten Urs-Peter Beerli (EVP), Edith Wohlfender (SP), Ulrich Müller (CVP) und Daniel Leuthard (FDP) über das Thema «Gesundheitswesen: Wahlfreiheit oder Monopol?»

Geringes Sparpotenzial

Für Kuprecht klagen die Schweizer auf hohem Niveau: «Der Standard ist hoch und wir haben einen guten Zugang zum Spitalwesen.» Doch die gute Infrastruktur, die Lebenserwartung und eine immer grössere Erwartungshaltung führten zur Kostenexplosion: 2010 wurden 62,5 Milliarden Franken fürs Gesundheitswesen ausgegeben. Zwar sei es toll, dass mit einer Einheitskasse gespart werden wolle, doch sei das Potenzial bei der Administration gering: «Das macht fünf Franken auf hundert Franken aus», so Kuprecht. Die wahren Kostentreiber seien die Spitäler.

Chancen und Risiken

CVP-Kantonsrat Ueli Müller betonte, dass das aktuelle System

eine «nicht sehr soziale Krankenversicherung» etabliert habe, laufe doch eine knallharte Risikoauslese. «So alte Kläuse wie mich will keine Kasse.» Der Märstetter EVP-Kantonsrat und Hausarzt Urs-Peter Beerli gab zu bedenken, dass «wir vielleicht jetzt da ein bisschen einsparen könnten, dafür aber an einem anderen Ort wieder mehr ausgeben müssten». Edith Wohlfender sieht in der Einheitskasse eine Möglichkeit, dass nicht nur

die Werbe- und Administrativkosten, sondern auch die Verwaltungsratsgehälter wegfielen. Zugleich könnte eine Einheitskasse Prävention betreiben und Einfluss in die Behandlungen von Langzeitpatienten nehmen. Gerade davor warnte Daniel Leuthard, Vizepräsident der FDP Thurgau: «Eine Einheitskasse, bei der die politischen Instanzen noch mehr zu sagen haben, kann nicht die Lösung sein.»



Bild: Christof Lampart

Über Einheitskasse diskutiert: Urs-Peter Beerli, Edith Wohlfender, Daniel Leuthard und Ulrich Müller (von links).